

Fischergasse.

Nr. 38 (und Speckbacherstraße Nr. 34). Volksschule.

Erbaut 1901/02, Architekt Maximilian Haas. Eckbau in barockisierenden Formen, malerisch belebt durch geschweifte Giebel und reiche Dachform mit Glockentürmchen.

Haspingerstraße.

Nr. 5. Knabenvolksschule.

1913/14, Architekt Stephan Riedmann. In der Straßensucht gelegen, aber originell belebt durch eine eingebaute Freitreppe im Erdgeschoß in modern romanisierenden Formen. Schöner bildhauerischer Schmuck von Johann Hinterholzer: an der Treppe Säulenkapitäle in Form drastisch-komischer Tierfiguren und Masken; über dem Eingang Relief (lernende Knaben); zwischen den Fenstern des ersten Stiegenpodestes ein zweites (Struwelpeter), beiderseits phantastische Tiergruppen nach Art mittelalterlicher Drollerien.

Berg Isel.

An den Gehängen des Hügels, längs des 1913 so benannten „Berg Isel-Weges“ Villen. Die nordöstliche Vorterrasse des erinnerungsreichen Berges, auf der sich die Kämpfe des Jahres 1809 abspielten, wurde schon seit 1816 als Schießstätte des österreichischen Kaiserjägerregimentes benützt, vom Kloster Wilten 1838 dem Regiment geschenkt und seither als Denkstätte des glorreichen Jahres 1809 ausgebaut. Das schon von Oberst Heinrich von Roßbach (1838—46) errichtete Schützenhaus wurde 1881 durch Oberst Alois von Knöpfler in ein „Museum der Tiroler Kaiserjäger“ umgestaltet; 1897—98 und 1900 erweitert und renoviert. Es enthält Siegestrophäen und Waffen von 1809, Porträts der Freiheitskämpfer, darunter Originale von Defregger (Andreas Hofer, Anton Steger, Anton Wallner), Albin Egger-Lienz (Speckbacher), Josef Schretter (Josef Hechenberger), Philipp Schumacher (Eisensteden), Walch, Nißl, Jordan, Engl, Weber u. a. Am Rand der Terrasse aussichtsreiche Gloriette (Mitte 19. Jahrhunderts).

Auf baumumstandenenm Plage weiter bergwärts das Denkmal

Andreas Hofers, von Heinrich Natter, enthüllt 1893: auf Felsengruppe, die mit Tiroler Wappen und Trophäen geschmückt ist und an beiden Seiten zwei Adler trägt, steigt der Sockel mit der Bronzefigur Hofers empor: in Tiroler Tracht, die Fahne an der linken Seite, die rechte Hand befehlend ausgestreckt; leider mit einem akademischen Pathos, das dem schlichten Freiheitshelden fremd war.

4. Nördliches Stadtviertel (Saggen).

Bis Ende der Achtzigerjahre lagen nördlich der Kapuzinergasse nur freie Felder, durch die vom Kapuzinerkloster eine Allee gegen Norden und, um das Löwenhaus im Winkel umbiegend, in die „Ferdinandsallee“ führte; auf sie wurde im Jahre 1887 der Name „Saggengasse“ ausgedehnt. Erst in den Neunzigerjahren regte sich hier die Bautätigkeit und gab Anlaß, 1894 einen grundsätzlichen Plan der Verbauung dieser Gründe abzustechen: ein sich nordwärts verschmälernder innerer Raum mit breiter Mittelstraße wurde für Villen vorbehalten und von zwei im Norden bogenförmig zusammenlaufenden Randstraßen eingefasst, außerhalb welcher sich dann im Westen mehrere größere Baugruppen (Jesuitenkonvikt, Handelsakademie), im Osten und Norden aber wieder ein zusammenhängender Zinshausbezirk entwickelte; als langgestreckte Insel offener Bauweise zieht sich so die Villenstadt bis gegen die im Norden den Inn übersehende „Kettenbrücke“ hin, ein Gebiet vornehmer Ruhe, jenseits dessen mit der geschlossenen Verbauung wieder regeres Leben beginnt, genährt von der die Villeninsel umfangenden Straßenbahn. Schon 1894 wurden die Längszüge der Falkstraße und Claudiastraße benannt, die, parallel mit der älteren Saggengasse nordwärts ziehend, das Gerüst dieses Stadtviertels bilden; im gleichen Jahre auch die südlicheren Querstraßen, Koch-, Sieberer- und Bienerstraße, 1899 die Elisabethstraße. Das neue Zinshausviertel im Nordosten erhielt 1899 die Kaiser Franz Joseph-, 1908 die Schubert- und Mozart-, 1910 die Erzherzog Eugen-Straße. Zwischen Südbahnlinie und Sill entstanden beiderseits der Schlachthoffstraße (1913) die umfangreichen Anlagen der Militärstallungen, des städtischen Schlacht- und Viehhofes und der Stadtgärtnerei.

Der späteren Entstehung entspricht die Bauart. In den Zins-